

GESCHLECHTER- REFLEKTIERENDE BERUFSORIENTIERUNG

TEIL 1

„DAS BIN ICH“

1. Hintergrund

Berufsorientierung bezeichnet den Prozess der Anbahnung und Förderung von Kompetenzen, die einen Menschen dazu befähigen, die eigene Berufsbiografie ein Leben lang eigenverantwortlich zu planen und zu steuern. Diese „Entwicklung von Berufswahlkompetenz“ kennt man zumeist aus den Lehrplänen höherer Klassen und der Arbeit mit Jugendlichen, die aufgrund ihres Alters der Berufswahl-Entscheidung am nächsten sind. Dabei wird allerdings fast völlig vernachlässigt, dass die entscheidenden Prozesse der Identitäts-, Persönlichkeits- und sozialen Entwicklung, die einen Einfluss auf die Ausbildung berufswahlrelevanter Kompetenzen haben, schon im frühen Kindesalter stattfinden:

Schon eine amerikanische Studie von 2004 zeigte, dass Kinder im Grundschulalter ein genaues Bewusstsein für die Arbeitswelt besitzen. Sie entwickeln Interessen und Werte durch Interaktion mit Eltern, Freund*innen, Medien, ... die ihre Vorstellungen über Arbeit und bestimmte Berufe beeinflussen (Hartung, Porfeli, Vondracek 2004). Die Kinder suchen aktiv nach Informationen zu bestimmten Berufsfeldern, probieren spielerisch Merkmale wie Arbeitskleidung oder typische Tätigkeiten aus. Beobachtet wurde dabei ein geschlechtertypisches Wahlverhalten, welches den Blick der Kinder auf berufliche Optionen eingrenzt. Diese Geschlechterrollenorientierung entwickelt sich Studien zufolge im Alter von 6-8 Jahren und ist bedingt durch oben genannte soziale Interaktionen mit ihrer Umwelt. Benjamin Dreer und Katrin Lipowski schreiben in ihrem Aufsatz zur Berufsorientierung an der Grundschule: „Die früh erworbenen Rollen verfestigen sich und führen dazu, dass die individuell wahrgenommene Passung zu einem Beruf von geschlechterbezogenen sozialen Erwartungen geprägt wird. [...] dies kann zum individuell, aber auch gesellschaftlich unvorteilhaften Ausschluss bestimmter Berufe führen.“ (Dreer/Lipowski 2017)

„Die früh erworbenen Rollen verfestigen sich und führen dazu, dass die individuell wahrgenommene Passung zu einem Beruf von geschlechterbezogenen sozialen Erwartungen geprägt wird. [...] dies kann zum individuell, aber auch gesellschaftlich unvorteilhaften Ausschluss bestimmter Berufe führen.“

– Benjamin Dreer, Katrin Lipowski



1. Hintergrund
2. Für die Lehrperson
3. Methodenbeschreibung
4. Weiterführendes

An Männer* und Jungs* wird die Rollenerwartung des (Allein-)Ernährers der Familie adressiert. Traditionell „männliche“ Berufsanforderungen sind wirtschaftlich autonom zu sein, sowie prestigeträchtige und objektbezogene, oft auch technische berufliche Aufgaben zu erfüllen. Fürsorge und Fürsorgeberufe sind dagegen nicht „männlich“ und werden von Jungs* nicht in Betracht gezogen. Sie werden als „Frauenberufe“ bezeichnet, die außerdem häufig mit schlechterer Bezahlung, geringerem Status und ungünstigen Arbeitsbedingungen einhergehen.

Eine geschlechterreflektierende berufliche Orientierung für Jungen* an der Grundschule hat darum zum Ziel, die Rollenerwartungen traditioneller Männlichkeitsbilder zu hinterfragen, fürsorgeorientierte Männlichkeitsbilder zu fördern und den Kindern ein möglichst breites Spektrum an Wahlmöglichkeiten aufzuzeigen. Sie sollen ermutigt werden, geschlechts„untypische“ Berufe zu wählen. Nachfolgende Methode fokussiert außerdem besonders auf die Wahrnehmung eigener, individueller Stärken und Interessen. Diese zentrale Berufswahlkompetenz befähigt die Kinder schon frühzeitig, sich von vergeschlechtlichten sozialen Erwartungen zu distanzieren.

2. Für die Lehrperson

Bevor Du die Methode mit Kindern durchführst, beschäftige Dich einmal mit Deiner Familie:

In welchen Berufen arbeite(te)n deine Verwandten?

Male dafür einen Stammbaum auf ein A4-Blatt. Beginne bei Deinen Eltern und Geschwistern.

Welchen Beruf haben sie erlernt?

In welchem Beruf/welchen Berufen haben sie gearbeitet?

Gibt es Unterschiede bei der Berufswahl zwischen den Geschlechtern innerhalb Deiner Familie?

Wen würdest Du gern zu den Beweggründen der Berufswahl befragen?'

Welche Interessen und Stärken stehen und standen im Vordergrund?

Natürlich kannst du auch ein Cluster Deiner Freund*innen/Bekanntem zeichnen.

3. Methodenbeschreibung

DAS BIN ICH

Ziel: Auseinandersetzung mit der eigenen Persönlichkeit, sichtbar werden lassen von individuellen Stärken

Material: große Packpackierbögen / Flipcharts oder Tapetenrolle, verschiedene Stifte

Unterrichtseinbettung: Sachunterricht: Stärken und Schwächen, Kennen von Bildungswegen nach Abschluss der Grundschule

Altersgruppe: ab 9

Dauer: ca. 30 min

Ethik/Religion: Persönlichkeit, Was macht mich aus

Gruppengröße: ab 10 Kinder

Ort: drinnen

(Englisch: Portfolio)

Die Methode wird paarweise durchgeführt:

Ein großer Bogen Papier wird auf den Boden gelegt. Immer ein Kind legt sich mit dem Rücken auf das Papier. Die Körperumrisse werden von der*dem Partner*in durch umfahren mit dem Stift abgezeichnet. Es sollte darauf geachtet werden, dass nicht mit nicht-wasserlöslichen Stiften (wie Edding) hantiert wird, um keine Flecken in die Kleidung zu machen. Die Partner*innen sollten sich miteinander wohl fühlen und keine Scheu haben, sich beim Umfahren ggf. zu berühren.

Im Anschluss wird der Umriss vervollständigt und bemalt: Alle Kompetenzen, Vorlieben und Hobbies werden in das Bild eingezeichnet. Bei den Füßen wird begonnen.

Beispiel:

Füße - Ich spiele gern Fußball.

Bauch - Ich esse gern Eis.

Hand - Ich zeichne sehr gut.

Ohren - Ich kann hervorragend zuhören.

Im Anschluss kann das Bild mit dem Namen versehen und im Gespräch ausgewertet werden.

Tipp: Als Variante in kleineren und miteinander vertrauten Gruppen kann die Aufgabe auch lauten, den Körper der*des Partner*in mit Stärken, Kompetenzen, Vorlieben, Hobbies, ... zu füllen. Positive Wahrnehmung von anderen kann dazu beitragen, das eigene Selbstvertrauen zu stärken, eigene Stärken bewusster wahrzunehmen oder neue Stärken an sich und anderen zu entdecken und das Klima in der Gruppe zu verbessern.

4. Weiterführendes

- Dreer, Benjamin; Lipowski, Katrin: *Instrumente der Berufsorientierung an der Grundschule. In: Brüggemann, Tim; Driesel-Lange, Katja; Weyer, Christian (Hrsg.): Instrumente zur Berufsorientierung. Pädagogische Praxis im wissenschaftlichen Diskurs. Waxmann Verlag 2017*

Der Aufsatz beschreibt vier zentrale Faktoren, die bei der Ausbildung von Berufswahlkompetenz zentral sind und deren Entwicklung schon im Grundschulalter gefördert werden kann. Es werden außerdem Instrumente der Berufsorientierung, die sich in der Grundschule anwenden lassen, systematisiert vorgestellt.

- www.klischee-frei.de

Die Initiative Klischeefrei setzt sich für eine Berufs- und Studienwahl frei von Geschlechterklischees ein. Ihr gehören die zuständigen Bundesministerien, die Bundesagentur für Arbeit, Sozialpartner*innen und Vertretungen aus Ländern, Wissenschaft, Praxis und Wirtschaft an. Auf der Website finden sich u.a. zahlreiche Anregungen und Beispiele guter Praxis, Faktenblätter zur geschlechtergerechten Berufs- und Studienwahl für unterschiedliche Themenbereiche sowie praktische Arbeitshilfen für die tägliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

- *Boys' Day – Jungen-Zukunftstag*

Der Boys' Day – Jungen-Zukunftstag ist ein bundesweiter Aktionstag zur Berufsorientierung und Lebensplanung für Jungen und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Jungen* ab der 5. Klasse bekommen die Möglichkeit, einen Tag lang in einen „untypischen“ Beruf zu schnuppern. Das soll sie ermutigen, ihre zukünftigen Jobs nach ihren Fähigkeiten auszuwählen und sich nicht von klassischen Rollenklischees einschränken zu lassen. Der Internetauftritt enthält allerdings auch für jüngere Kinder z.B. Erlebnisberichte oder Vorstellungen von „männer-untypischen“ Berufen durch einen darin arbeitenden Mann*.

- *Cooler Jungs sind fit im Haushalt! - Anleitung eines Haushaltsparcours*

Der Haushaltsparcours besteht aus verschiedenen Stationen, an denen Jungen* aktiv werden, praktische Aufgaben lösen und Wissensfragen beantworten können. Er hat das Ziel, haushaltsnahe und fürsorgende Tätigkeiten mit den Kindern einzuüben, Kompetenzen zu entwickeln und bestehende Barrieren und Berührungängste zu „Frauentätigkeiten“ abzubauen – und sie für Jungs* greifbar und normal zu machen. Der Parcours kann als Angebot der Jungenförderung in der Schule, z. B. als halb- oder ganztägiges Angebot am Boys' Day, als Teil einer AG oder als fortlaufendes Angebot eingesetzt werden.

Das Material ist als pdf-Dokument [hier](#) einsehbar.

Eine Printversion mit Aufgabenkarten etc. ist in der Landesfachstelle Jungenarbeit Sachsen auf Anfrage ausleihbar. Gern kommen wir auch in die Schule, um den Parcours mit den Kindern durchzuführen!